

# Snowflakes

## Adventskalender 2012

Von abgemeldet

### Kapitel 8: Stille Nacht

Wo zum Teufel steckte er? Rabastan hatte den Bruder seiner Schwägerin überall gesucht, doch er war einfach nicht aufzufinden, auch hier, in dem Haus, in dem der Black aufgewachsen war, war keine Spur von ihm. Kreachter verweigerte ihm jede Hilfe, sodass er sich gezwungen gesehen hatte seine Magie einzusetzen um die Informationen zu bekommen, die er wollte.

Tatsächlich hatte die Quälerei des Elfen sogar etwas gebracht.

*Sie haben ihn zu sich geholt.*

Das war alles gewesen, was aus Kreachter heraus zu bekommen war.

Ein Satz, sechs Worte und sie bedeuteten die Welt für den Lestrage.

Seine Hände waren zu Fäusten geballt, als er aus dem Fenster sah und das stille Schneetreiben auf den Straßen beobachtete, während die Straße sanft vom Licht des Mondes erleuchtet wurde. Alles erschien so ruhig und friedlich, alles war reinste Blasphemie.

Seine Fäuste zitterten leicht, so fest presste er seine Glieder zusammen, doch er gönnte seinen Fingern keine Entspannung, während seine Knie langsam nachgaben, als ihm bewusst wurde, was Kreachters Worte bedeuteten.

*Regulus war tot.*

Er spürte, wie seine Beine sich bewegten und seine Füße den Weg aus dem Haus fanden, doch sein Blick sah nichts, es war, als wäre er mit Blindheit geschlagen, während die Erkenntnis bitter auf seiner Zunge lag und ihm den Magen umdrehte. Wenn Regulus tot war, konnte es nur bedeuten, dass die anderen ihn getötet hatten! Krampfhaft holte er Luft und spürte die kalte Winterluft um sich als die Haustür hinter ihm ins Schloss fiel.

Die harte Wand hinter sich hielt ihn aufrecht, doch ihm war, als würde sie wanken und ihm den Halt, den er dringend brauchte, versagen. Aber vielleicht lag es gar nicht an der Beschaffenheit des Hauses, vielleicht war es sein Verstand, der mit ihm durchging. Unsicher über das, was in ihm vorging schloss Rabastan seine Augen und erlaubte seinen Knien nachzugeben, sodass er langsam an der Wand hinunter glitt und schließlich im Schnee sitzen blieb.

Ein leichtes Zittern durchfuhr ihn und sorgte dafür, dass er seine Arme um sich

schlang, während seine vor Trauer blinden Augen den Mond fixierten.

*Er hatte es nicht geschafft, seinen Schwur einzuhalten.*

Regulus hatte immer dumme Pläne gehabt, er hatte immer schon seiner Bestimmung den Rücken kehren wollen und Rabastan hatte nichts davon gehalten, mehr noch, er hatte nie geglaubt, dass Regulus es ernst meinte und durchziehen würde. Stattdessen hatte er die Aussagen des anderen abgenickt und alles für leere Worte gehalten, die er unter Kontrolle hatte. Es war seine Schuld! Er war es schließlich gewesen, der seit Jahren immer da gewesen war, wenn der andere Probleme hatte, egal ob reelle oder nur innerliche. Er war da gewesen, hatte der junge Black doch sonst niemanden gehabt. Dessen Eltern waren fest in ihrer Meinung gewesen, Sirius ein Verräter und von den Überzeugungen seiner Cousinen musste Rabastan gar nicht erst anfangen. Immer war er da gewesen und hatte Regulus geschworen, dass alles gut werden würde, dass das, was sie taten richtig war und ihnen eine glückliche Zukunft bringen würde. Aber er hatte den Black unterschätzt.

*Also war es seine Schuld.*

Die Schuld wog schwer auf seinem Herzen, während sich seine Hände in dem weißen Schnee vergruben, der voller Unschuld im Licht glitzerte und funkelte, als wäre nichts geschehen. Am liebsten würde er die weißen Flocken, die noch immer vom Himmel fielen, anschreien, dass sie aufhören sollten so zu lachen, immerhin Regulus nicht ein gewöhnlicher Mann gewesen und nun wandelte er nicht mehr unter ihnen auf der Erde.

Es war nicht die erste Person in seinem Leben, die er verloren hatte und bei Merlin, es würde nicht die letzte sein. Das war ihm bewusst und es war bitter, aber Opfer musste jeder bringen. Rabastan war in der Lage viele Opfer zu bringen für das große Ziel, er würde so viel für seinen Meister tun, aber das hier, das war fast zu viel.

Vor seinem inneren Auge sah er das kleine Lächeln auf den Lippen von Regulus, das bei dem die Mundwinkel nur leicht zuckten und seine Augen traurig und verträumt blieben. Wie er genau diesen Ausdruck vermissen würde. Nichts würde ihm mehr so schön und ehrlich vorkommen. Die Welt war dank ihm ärmer geworden. Er war sich sicher, dass er den anderen hätte retten können, wenn er sich nur mehr angestrengt hätte.

Wild blinzelte er die Tränen weg, als er eine Stimme vor sich hörte, sie war spöttisch und verächtlich, gleichzeitig aber verhiess sie unendlichen Erfolg, oder aber unendliche Qualen, wenn man sich ihm widersetzte.

*„Komm Rabastan, ich habe eine Aufgabe für dich.“*

Langsam rappelte er sich auf, denn dieser Stimme widersetzte man sich nicht. Er hatte zwar Regulus verloren, und damit einen riesigen Teil von sich selbst, aber niemand würde das sehen und merken, alles würde weitergehen, die Welt würde nicht aufhören sich zu drehen, aber Rabastan schwor sich, dieser Tag wäre für ihn nicht mehr einer der unzähligen Wintertage, nein, diesen Tag würde er seiner verlorenen Seele widmen, die nie wusste, wie wichtig sie ihm gewesen war.